

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielna (Bahns) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzeile, oder deren Raum, im Inseratentheile 16 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Neuheit!

Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Neuheit!

Sonntag, den 2. December,

Sonntag, den 2. December.

Schluss der Ausstellung.

Lebender! 8-jähriger Lebender!

Knabe mit Löwenmähne.

Nur zu den Preisen: I. Platz 20 Kop., Kinder unter 12 Jahren und Schüler 10 Kop.,
 II. Platz 10 Kop., Kinder unter 12 Jahren, Schüler u. Soldaten 5 Kop.

Täglich von 11 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.



Die kleinste Familie d. ganzen Welt,

Marquis und Marquise Volge,
 und ihr 15-jähriger Sohn Paul, 20 Zoll hoch, wiegt 10 Pfund.



BOGUSŁAW HERSE.

ROBES, MODES, CONFECTIONS
 FOURRURES
 NOUVEAUTÉS

Warschau.

Die Aktiengesellschaft

der Warschauer Teppichfabrik

empfiehlt:

Teppiche, Portieren, Läufer, Tischdecken, Kappen, Gardinen, aus- und inländische, Möbelstoffe
 in Seide, Wolle, Mohair und Jute, Blüsch jeder Art u. s. w.
 Smyrna- und Savonerie-Teppiche können in jeder Größe aus einem Stück und in jeder
 beliebigen Farbe hergestellt werden. Specielle Zeichnungen genau nach Wunsch.

Repräsentanten: A. Marcus und L. Grünfeld.

Petrikauer-Strasse Nr. 44.

Die Conditorei von J. Szmagier

Petrikauer-Strasse 28

empfiehlt täglich frische Vanille- und Chocolate-Pfannkuchen,
 frische Naps- und Sandkuchen, Vanilles, Apfel- und Wiener Blechkuchen, Dessertkuchen, Bûches
 des dames, Petits-Fours, mürbe Theekuchen, Mandelkuchen, Dessertconfect, Chocoladen,
 Fruchtconserven, Bonbons etc. etc.

Malz-, Honig- und Kräuter-Bonbons gegen Husten, Torten, Kuchen-Pyramiden, Crèmes,
 Eis etc. etc.

Amateure der vorzüglichen Papierrosen

„KOMETA“

10 Stück 6 Kop. 10 Stück 6 Kop

werden anlässlich der massenhaften elenden Nachahmungen mit täuschend ähnlichen Stiquetten, ersucht
 ihr Augenmerk auf die Firma der Fabrik

W. J. ASMOŁOW & Co. zu richten.

R. Preisman, (Apothek M. Spoforny)

empfiehlt:

KUR-KEFIR.

Allerneuestes Nahrungs- und Kräftigungs-Mittel.

Telephon Nr. 190.

Telephon Nr. 190.

Corset-Fabrik

Aux quatre Saisons

Warschau, Wierzbowa 6,

Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versandt gebracht.

Das

JAROSLAWER MAGAZIN

befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 19,
 vis-a-vis Singer.

Warschauer chemische Wäscherei, Färberei

und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIETKI

unter der Firma

„HELENA“

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 111, Telephon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen der Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gardi-
 nen, Portieren, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Delatieren von die. Stoffen zu ermäßigten
 Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst u. schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

Die Tabak-Niederlage

St. Młynarski,

Lodz, Petrikauer-Strasse 13,

empfiehlt eine größte Auswahl: Tabak, Cigaren und Papierrosen aus den renommiertesten inländischen Fabriken.

Restaurant

HOTEL MANTEUFFEL

empfiehlt:

Täglich frische Englische Muster.

J. Petrykowski.

Kinderarzt

S. LEWKOWICZ,

ordin. Arzt im Amb. Iz. Kr.

Poznański

ist zurückgekehrt.

Zachodnia 33.

Vom Ministerium des Innern bestätigtes

Institut

für Schwed. Heil- u. pädagogische Gymnastik

von

Wanda Pientkowska,

Poludniowastr. 11, Haus Abel,

unter der Leitung der Spezialistin für Gymnastik und
 Massage, einer Schwedin, und unter der Verwaltung
 eines Arztes.

Rückgratsabweichungen, Krämpfe, Neuralgien, Magen-
 krankheiten, Rheumatismus und andere Gelenkkrankheiten
 werden in dem Institute mit Heilgymnastik und Massage
 behandelt. Behandlungen können sowohl im Institute wie
 in der Stadt gegeben werden.

Pädagogische, Schwedische Gymnastik für Damen und Kinder von 6 Jahren.

Emil Schmechel,

Nr. 98 Petrikauer-Strasse Nr. 98.

Herren- und Knaben-Garderoben-

Wintersaison 1900.

Winterpaletot Rbl. 14, 16, 17, 19.

Winterpaletot

prima Kammgarnstoff „ 22,75, 24,50, 27,80, 29,50.

Herrenanzüge „ 14,70, 17,50, 21, 24,70.

Jünglingsanzüge „ 10, 11,60, 14,85, 16,30.

Schüleranzüge „ 5,60, 7,50, 8,50.

Schülerhemden „ 13,40, 15,70, 17, 18,50.

Für Bestellungen nach Maass, grösstes

Lager in- und ausl. Stoffe.

N. B. Jedes im Laden befindliche Kleiderstück

ist mit dem festen Verkaufspreis versehen und

ebenso ist auf dem Etikett eines jeden Stoffes der

Preis vermerkt, zu welchem ein Paletot resp. An-

sug angefertigt wird.

Dr. med. Goldfarb

Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18

(Ede Wulcanla Nr. 1), Haus Grobensti.

Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u. 6-8 Uhr Nachm., für Damen u. 5-6 Uhr Nachm.

Dr. L. Falk,

Specialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten,

wohnt seit 1. Juli l. J. Petrikauer-Strasse Nr. 83

vis-a-vis Haus Petrosilgo.

Empfang: von 9-11 Uhr u. von 4-6 Uhr Nachmittags, für Damen von 6-7 Uhr Nachmittags.

Dr. U. Goldblatt

Augenarzt am

Blinden-Curatorium d. Kaiserin Maria

Unentgeltlicher Empfang von Augenkranken täglich

von 8-11 Uhr Morgens. Privatprechstunden von 11-1 und 4-6 Uhr.

Petrikauer-Strasse 17.

Dr. S. Krakowski,

Specialarzt

für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe,

empfangt täglich von 9 1/2-11 Vormittags und 4-7 Uhr Nachmittags.

Petrikauer-Strasse 123, Haus Wojdylawski.

Dr. Leon Silberstein

Special-Arzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Sprechstunden: 8-10, 1-2 u. 6-8 Uhr, Damen von 5-6 Uhr Nachm. Son- u. Feiertags Sprechst. v. 8-11 f. u. 2-6 N

Evangelicka-Strasse Nr. 7.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumen, Kambiren Kanter Zähne im zahnärztlichen Kabinett

von M. L. Aronson,

Petrikauer-Strasse Nr. 101, vis-a-vis Heinzei

Dr. A. Sotowiejczyk

Specialarzt für

Kinder- und Innere Krankheiten

Petrikauer-Strasse Nr. 115

1. Etage.

Sprechstunden 9-10 Früh u. 3-5 Nachmittags

Chemisch-bakteriologisches-Laboratorium

Dr. St. Serkowski

Petrikauer Str. 120

Untersuchungen für die ärztliche Diagnose: chemische, mikrobiologische und bakteriologische: Harn-, Sputum-, Blut-, Frauenmilch-Analyse.

Sanitär-hygiene Untersuchung: von Nahrungsmitteln, sowie von täglichen Gegenständen.

Kinderarzt

Dr. A. Maszlanka

Dzielnia Nr. 3 (2. Etage)

Empfangsstunden bis 10 1/2, Vormittags und von 4-6 Nachmittags.

Schutzpocken-impfung.

Zahn-Arzt

E. Lebedinska

Blambiren, Künstliche Zähne.

Vom 1. Juli l. J. Ecke Petrikauer-Strasse und Meyers-Passage.

Dr. A. Groszlik

Specialarzt für

Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten

Cegiolnianastrasse Nr. 23 (Ecke Zachodniastr.)

8-11 morgens; 5-8 abends; Damen 3-4.

Nervenarzt

Dr. B. Eliasberg

Elektricität und Massage gegen Lähmungen, Krämpfe, Rheumatismus etc.

Sprechstunden von 10-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Petrikauer-Strasse Nr. 60.

Dr. S. Gerschuni,

Dr. der Pariser Universität,

Innere und Kinder-Krankheiten,

Ede Petrikauer- und Bielonastr. 1, Haus Bialicki, empfängt von 8-11 Uhr Vormittags und von 4-7 Uhr Nachmittags.

Dr. B. Masel,

aus dem Auslande zurückgekehrt, hat sich hier als Specialarzt für

Harn-Organen, venerische u. Hautkrankheiten niedergelassen.

Petrikauer-Strasse Nr. 121.

Sprechstunden von 8-11 u. 6-8 Uhr Abends. Für Damen von 5-6 Uhr.

J u l a n d.

St. Petersburg.

Infolge der Einführung der Steuer-Inspektoren-Gehilfen auf Grund des Gesetzes vom 21. Februar d. J. wird die Steuer-Inspektion im Jahre 1901 sich bedeutend vergrößern und aus 900 Inspektoren und 350 Gehilfen bestehen. Die Gesamtkosten für den Unterhalt der Steuer-Inspektion werden sich nach dem „Osk. Ksp.“ auf 2,600,000 Rbl. jährlich belaufen.

Beim Ministerium der Landwirtschaft ist nach Mitteilung der Blätter, von einer besonderen Kommission unter dem Vorsitz des Minister-Gehilfen und Teilnahme von Vertretern des Kontroll- und Finanz-Resorts ein Gesetzentwurf über die Ausführung von Boden-Meliorationen im Europäischen Rußland und der Etat der hydrotechnischen Beamteten ausgearbeitet worden.

Gefängniswesen. Wie den „Pyok. Bdz.“ von hier berichtet wird, steht die Ernennung des Senators Meschtschaninow zum Chef der Gefängnis-Hauptverwaltung mit der bevorstehenden Ausarbeitung eines allgemeinen Planes für die Umwandlung der Deportation nach Sibirien in Verbindung. Wie gerüchtweise verlautet, wird im nächsten Jahre zum Bau einiger großen Rayon-Einzelhaft-Gefängnisse nach belgischem System geschritten werden.

Ein neues Buch des Finanzministeriums über Korea. In der Känglei des Finanzministeriums ist, wie der „St. Pet. Herald“ berichtet, ein umfangreiches Werk über das Königreich Korea ausgearbeitet worden und wird in kurzer Zeit im Druck erscheinen. Das Werk enthält besonders genaue geographische Beschreibungen des Landes und eine besondere Berücksichtigung hat auch das Verkehrswesen gefunden. Beachtenswert sind u. a. noch die offiziellen Berichte unserer Beamten im fernen Osten, welche bis jetzt noch nicht durch den Druck veröffentlicht worden. Ueber die Mandchurie hat das Finanzministerium kürzlich ein ähnliches Buch ausgegeben.

Eine Republik in der Mandchurie. Unsere Truppen haben, wie der „St. Pet. Herald“ schreibt, in der Mandchurie eine Republik entdeckt, von deren Existenz in Europa schwerlich jemand etwas gewußt hat. Die Republik befindet sich im Bassin des Oberlaufes des Flusses Sungari, südlich von Girin. Unsere Truppen hatten in diesem Thal mit regulären chinesischen Truppen und den Republikanern einen schweren Kampf zu bestehen. Die Republik, Tschu Pi-Gou genannt, wurde in der Mitte des gegenwärtigen Jahrhunderts gegründet und zählte Anfangs 10,000 Einwohner. Zuerst regierten drei gewählte Aelteste das Miniaturreich; späterhin nahm ein Aeltester, Chan-Tsi-Bao, alle Macht in seine Hände und organisierte Gerichte, Handel, Gewerbe, Goldindustrie und ein Steuerwesen. Auch eine Streitmacht zum Schutze des Landes wurde organisiert. Jetzt ist Chan-Tsi-Bao tot und ein wahrscheinlicher Verwandter von ihm, Namens Chai-Den-Lu, führt die Regierung. Die chinesischen Behörden der Provinz Girin dulden ruhig die Existenz dieser eigenmächtig entstandenen Republik.

Kiew. Eine Privatgesellschaft, unter Beteiligung englischer Capitalisten ist, dem Vernehmen nach, in Bildung begriffen. Dieselbe projectiert den Bau zweier Eisenbahnlücken: Schlobin-Kiew und Briansk-Tschernigow-Kiew. Der Bau einer Brücke über den Dnjep, 30 Werst oberhalb Kiews, wird geplant.

Ein Congress von Vertretern von Bankinstitutionen zur Ausarbeitung eines Projectes für die Gründung eines Auskunfts-Bureaus über die Creditfähigkeit für den Süden und das Südwestgebiet des Reiches soll in Kiew stattfinden.

Smolensk. Das Olinka-Denkmal in Smolensk befindet sich, wie die „Новосты Дня“ mitteilen, in einem desolaten Zustande. Bereits vor etwa zwei Jahren sind sowohl Buchstaben als auch das Gitter befunden sich in defectem Zustande. Das Denkmal ist der Fürsorge der Stadt anvertraut, allein die Stadtverwaltung widmet demselben nicht die geringste Aufmerksamkeit. Von dem Denkmal-Fundus sind Gelder nachgelassen, die zur Gründung einer Musikschule auf den Namen des großen russischen Componisten bestimmt waren; obgleich seit dieser Zeit über fünfzehn Jahre verlossen sind, ist die Schule bis jetzt noch nicht ins Leben gerufen worden.

Nowosibirsk. Der bekannte Prozeß der Stadt gegen den Sohn des Doktors Etkischew wegen Verführung auf Güter und Kapitalien im Gesamtwerte von 414,000 Rbl. wurde vom Taganroger Bezirksgericht zu Gunsten der Erben des Testators entschieden. Die Gerichtskosten hat die Stadt zu tragen.

Ukrainien. An den Ufern des Unterlaufes des Dnjepflusses sind Millionen todter kleiner Fische gefunden worden.

Politische Rundschau.

Die Vermehrung des englischen Reserve-Geschwaders. Die Vermehrung des englischen Reserve-Geschwaders ist jetzt, nachdem die Verhandlungen der Admiralität über die Reorganisation des Geschwaders abgeschlossen sind, eine beschlossene Sache. Ueber die Formation und den Charakter dieses neuen Geschwaders läßt sich vorläufig nichts weiter sagen, als daß diese Flotten-Abtheilung dem gegen-

wärtigen Reservegeschwader attachedt werden wird, obgleich sie als zweites Kanalgeschwader verwendet werden soll, und zwar derartig, daß das neue Geschwader in den heimischen Gewässern zu verbleiben hat, solange das Kanalgeschwader sich auf der Übungsfahrt befindet und umgekehrt. Durch die Attachment des neuen Geschwaders hat der Inspektor der Marine-Reserven eine Anzahl moderner Schiffe für die Ausbildung der coast guards und königlichen Marine-Reserven zu seiner Verfügung, welche bis jetzt auf veralteten Schiffen ihre Ausbildung empfingen, die entweder als Küsten- oder Hafenschiffe ihre Verwendung fanden. Das neue Geschwader soll aus Schlachtschiffen, Kreuzern und Torpedozerstörern bestehen, und wird von dem Kommandanten Sir Gerard U. Noel befehligt werden, der seine Flagge auf dem Schlachtschiff „Albion“ setzen wird. Die Admiralität beabsichtigt außerdem, die gegenwärtigen Wachtschiffe zeitweise durch das neue Geschwader zu ersetzen, damit diese auch an den Übungsfahrten teilnehmen können. Während die Schiffe des Reservegeschwaders früher nur 3/4 ihrer Besatzung führten, ist letztere schon seit einigen Monaten auf den vollen Etat gebracht. Die ganzen Maßnahmen zielen darauf hin, eine größere mobile Flotte zu Verfügung zu haben.

General Buller über die Kriegführung in Südafrika. General Buller hielt gelegentlich der Ertheilung des Ehrenbürgerrechts von Greter und der Ueberreichung eines Ehrendegens an ihn eine Ansprache, in der er zunächst die Haltung des englischen Volkes zu Beginn des Krieges lobte. Mit Zögern und in manchem Herzen auch mit nicht unnatürlicher Abneigung sei man in den Krieg eingetreten, den man bald beendet zu sehen gewacht habe. Als er dann aber ernster, als erwartet, sich entwickelte, da habe die Nation die nötigen Opfer dargebracht, die von den Soldaten in Südafrika für fast unendlich gehalten worden seien, wofür aber die Soldaten zu ewigem Dank verpflichtet seien. Der Krieg sei durch drei sehr ernste Schläppen eingeleitet worden, von denen einige daheim als Unglück bezeichnet worden seien. Unter einem Unglück versteht er etwas, durch das kein kompensierender Vortheil erzielt werde und von derartigen Unglücken in Südafrika sei ihm nichts bekannt. Man habe hier und da starke Stellungen nicht beim ersten Male genommen und in manchen Fällen sei eine Minderzahl von einer Ueberzahl überwältigt worden. In diesen Fällen hätten die Leute, denen der erste Versuch fehlschlagen, sich wie Männer gehalten und ihre Haltung habe schließlich die Durchführung einer Operation ermöglicht, an der die ganze Armee beteiligt gewesen sei. Die Affäre von Spionskop sei von fast allen Kritikern in England als Unglück bezeichnet worden. Diese sei ein ernstes fünfjähriges Gefecht gewesen, in einem Sturm auf eine anfangs genommene, dann wieder aufgegebene Stellung kulminierend. Es habe sich dabei um die Ueberbreitung eines großen, über die Ufer getretenen Flusses, die Ersteigung eines Bergrückens und einen Marsch von 16 Meilen mit einer gewaltigen Proviantkolonne für die Bevölkerung von Ladysmith gehandelt. Die Truppen mußten zurückgehen und das habe man ein Unglück genannt. Die Truppen hätten jedoch bei dem Gefecht dem Gegner viel größere Verluste zugefügt, als sie selbst erlitten hätten. Als sie sich zurückgezogen, hätten sie den Gegner in einem Zustande der Panik zurückgelassen; die Buren hätten wie toll fast eine halbe Stunde lang in die Luft geschossen. Als die Leute über den Zugel zurück muhten, um den Versuch auf anderem Wege zu wiederholen, habe er zu Ritchener gesagt: „Sie haben den Fluß als Rekruten überschritten und sind als Krieger zurückgekehrt.“ Am nächsten Tage habe er (Buller) seinen Soldaten gesagt, daß er durch ihre Tapferkeit den Schlüssel zum Wege nach Ladysmith gefunden habe. In den englischen Zeitungen habe man ihn deshalb verlacht und er habe eine große Menge alten Eisens von seinen deutschen Kritikern erhalten. Doch das Lachen sei auf seiner Seite gewesen, da er die alten Schlüssel erst innerhalb von Ladysmith erhalten habe. Weiter sagte der General, für keinen der Angriffe auf die Haltung der Arme liege die geringste Begründung vor. So lange er in Südafrika gewesen, seien nur 3 Fälle von Angriffen auf Frauen, begangen durch Farbige, bekannt geworden. Wenn die Kriegführung jetzt eine schärfere sei, so sei das dem Umstand zuzuschreiben, daß die noch im Felde stehenden Gegner nur Söldlinge oder Banditen seien.

Letztere Bezeichnung geht aber selbst den „Daily News“ zu weit; sie erklären, man könne Wolfa und Dewet doch keine Banditen nennen. Die Friedensverhandlungen in China. Die „Köln. Ztg.“, von der man weiß, daß sie über die Stimmung im deutschen Auswärtigen Amte unterrichtet ist, schreibt: „Das Ziel der Verhandlungen, die Fertigstellung und die Unterzeichnung der Note ist noch nicht erreicht. Es entzieht sich der Deffentlichkeit, welche Regierungen für einige der elf Punkte die Zustimmung zu den Beschlüssen ihrer Vertreter in Peking noch vorenthalten und wie weit die Verhandlungen über die hinzuzufügenden Punkte gediehen sind. Aus Aeußerungen der Presse geht hervor, daß über drei Fragen die Einstimmigkeit der Regierungen (nicht ihrer Vertreter in Peking) noch aussteht. Es sind dies: Art. 2. Die Todesstrafe ist zu verhängen über die Prinzen Tuan und Schwan, den Herzog Kan, ferner über Yungien, Kangyi, Tschautschutshian, Tungfuhfang, Jüshien und weitere von den Vertretern der Mächte noch zu be-

neunende Rädelsführer.“ Amerikanische Preßstimmen lassen in überraschender Einstimmigkeit erkennen, daß man in den Vereinigten Staaten milde Umstände für die Rädelsführer gefunden zu haben scheint. Das ist um so feltamer, als gerade amerikanische Bürger im innern China besonders zahlreiche Opfer des chinesischen Fanatismus geworden sind. Die amerikanische Regierung scheint zwar ihrem Vertreter in Peking freie Hand lassen zu wollen, doch bestehen, wenn man amerikanischen Stimmen glauben darf, die Staatsmänner in Washington nicht auf der Todesstrafe für die Rädelsführer. An der grundsätzlichen Einigkeit Frankreichs, Deutschlands und Englands sowie der weniger beteiligten europäischen Staaten sind Zweifel nicht aufgetaucht. In den Erwägungen, ob die Todesstrafe zu verhängen sei oder nicht, spielt der Zweifel eine Rolle, ob es nicht der Entfaltung ganz besonderer Nachmittel bedürfen würde, die Vollstreckung der Todesstrafe zu erzwingen, und ob es in diesem Falle nicht besser sein würde, sich mit dem leichter Erreichbaren zu begnügen, falls dies nicht leere Komödie wäre. Die Frage ist ernst genug, um den Ausschub in ihrer Verantwortung zu erklären. Da zweifellos mit dem allerschlechtesten Willen der chinesischen Machthaber zu rechnen ist, die sich natürlich nicht selbst ausliefern werden, damit die Mächte sie hängen, so muß die Ausübung eines Zwanges in Betracht gezogen werden. Gewaltsam aber aus China ein Dutzend Schuldiger, die fast das ganze Volk hinter sich haben, herauszolen, heißt einen Krieg führen und doch noch nicht des Erfolges sicher sein. Ohne Mithilfe von China selbst wird die Todesstrafe nie vollstreckbar werden, und diese Mithilfe hat man nicht und wird sie nicht haben. Das sind die Erwägungen praktischer Art, die gegen den Artikel erhoben werden. Eyrische Ergüsse, wie der Einwand, man dürfe einem Volke nicht seine größten Männer nehmen, man dürfe nicht allzu streng und rauh mit dem armen Volke verfahren, haben nur den Werth, zur Kenntniß Derer beizutragen, die sie geleistet haben. Die Mächte haben es an Thatskraft nicht fehlen lassen und ihrer Einigkeit sind schwere Dinge gelungen. Wenn sie angesichts der Bedenken gegen die Ausführbarkeit des Artikels 2 sich schließlich mit einer anderen Fassung begnügen sollten, so wird ihnen Niemand Mangel an Thatskraft vorwerfen dürfen.

Ein anderer von den Vertretern vereinbarter Punkt, über den die Ermächtigung der Regierungen noch aussteht, ist Art. 5: China hat gerechte Entschädigung an Regierungen, Gesellschaften und Privatpersonen, sowie auch an solche Chinesen zu leisten, die im Laufe der jüngsten Ereignisse an ihrer Person oder ihrem Vermögen durch den Umstand Schaden erlitten haben, daß sie im Dienste von Fremden standen.“ An der grundsätzlichen Berechtigung, diese Entschädigung zu verlangen, wird von keiner Seite gezweifelt. Die Höhe der zu zahlenden Entschädigung wird jedoch, und abemals in der russischen und amerikanischen Presse fast mit Einstimmigkeit und nicht selten in der Presse anderer Länder bemängelt. Wenn China die Expeditionen der Truppen, die Verluste an Eigenthum der Fremden in China und die Kosten einer langen Besetzung durch die Verbündeten zahlen sollte, so würden viele Milliarden aufzubringen sein.

China würde, finanziell vernichtet, den Ausländern ausgeliefert sein. Bisher ist die Höhe der zu zahlenden Entschädigung in Ziffern noch nicht annähernd abgeschätzt worden; wenn die Entschädigung eine gerechte sein soll, so wird sie nicht vernichten wollen. Es scheint nicht zweifelhaft, daß in dieser Frage eine Verständigung unter den Mächten, von denen keine sich auf Kosten Chinas bereichern will, zu erlangen ist, und zwar zunächst in der Form der Ermächtigung an die Vertreter in Peking, Punkt 5 im Namen der Regierungen zu unterzeichnen. Die Festsetzung der Höhe der Entschädigung kann im Laufe der Zeit und ohne dem Werke zu schaden, sogar viel später erfolgen.

Der dritte unerledigte Punkt betrifft die Schleifung der Takuforts. Artikel 7 sagt: „Die Forts von Taku und diejenigen Forts, die die freie Verbindung zwischen Peking und dem Meere hindern könnten, sollen entsezt werden.“ Bekanntlich tauchte der Gedanke zuerst in Delcassé's Note vom 30. September auf. Der Präsident der Vereinigten Staaten erklärte, wie der Gesandte Ehibant am 11. October berichtet, mit seiner Meinung noch zurückhalten zu müssen, bis er genauere Meldungen über den Zustand in China erhalten hätte. Die Nothwendigkeit, sich für die Zukunft die Verbindung zwischen Peking und dem Meere zu sichern, ist einleuchtend, so lange Peking Hauptstadt ist. Zieht dagegen der chinesische Hof vor, eine andere tiefer im Innern gelegene Stadt zur Hauptstadt zu machen, so wird die Absicht, die durch die Schleifung der Takuforts angestrebt wird, nicht erreicht werden können.

Es sind also noch manche Fragen, die der Beantwortung durch die Regierungen warten. In der Uebereinstimmung der Gesandten in allen Fragen, die in den 11 Artikeln enthalten sind, ist eine Vorbedeutung zu sehen.“

Das ist ein etwas magerer Trost, zumal da der Einigkeit der Gesandten die Einigkeit der Cabinete nicht durchaus entspricht.

Der Krieg in Südafrika.

Ein Brief des Obersten Schiel,

des deutschen Officiers, der bekanntlich als Führer des deutschen Detachements bei Glandslaagte schwer verwundet und schließlich nach St. Helena gebracht wurde, ist den "Dresdn. Neuesten Nachrichten" von dem Adressaten, einem hohen Militär in Berlin, zum Abdruck überlassen worden. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Es ist wahr: Nicht nur kleine, sondern leider oft sehr große Eifersüchtigkeiten unter den Führern des Boerenheeres sind Schuld an vielen unserer Niederlagen! Ganz falsch ist es aber, die

Niederlage von Glandslaagte

Berrath oder Kleinlichen Eifersüchtigkeiten von General Zoubert in die Schuhe schieben zu wollen. Wir sind einfach (in Folge der strategischen Rückständigkeit des Boerengenerals Koch, wie Schiel im weiteren Verlaufe des Briefes ausführlich. D. Red.) nach allen Regeln "mordmüßig verhalten" worden, und haben dies lediglich nur uns selbst zuzuschreiben. General Zoubert ist absolut unschuldig an unserem Mißgeschick. Der General hat von jeher unsere (d. h. der Boeren) militärische Schwäche,

Die Unzulänglichkeit unserer militärischen Einrichtungen

und den gänzlichen Mangel an Disciplin bei der Bürgertruppe eingesehen, er kannte jedoch auch die Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg gestellt haben würden, hätte er es versucht, gründliche Reformen einzuführen; er hatte diese Schwierigkeiten wohl für unüberwindlich gehalten, sie gescheut, und war wohl auch zu schwach, wirklich einschlagende Verbesserungen durchzuführen. Als ich ihm nach dem Malabachtriede die Verlorenheit unserer Bürgertruppe und ihre Disciplinlosigkeit vorstellte und ein neues System nach dem Muster der Miliz-Landesverteidigung in der Schweiz ausgearbeitet hatte, das die Bürger unter dreißig Jahren zu jährlichen Übungen verpflichten sollte, sagte er mir gerade heraus: "Ich sehe ein, daß unsere Einrichtungen veraltet und unzureichend sind, ich werde aber mit Neuerungen, wie die von Ihnen vorgestellten, niemals beim Volkstrathe durchdringen!" — So kam es, daß die so nötige gründliche Reform unseres Heerwesens unterblieb.

Im Jahre 1896, als Adjutant des Generals, bestand ich auf meiner Meinung mit Bezug auf die

Fortification Pretoria's.

Ich erklärte die Anlage einer Festung mitten im Lande für Wahnsinn, da wir ja absolut der zur Vertheidigung unumgänglich nötigen regulären Truppen, die der Volksrath nie zugestehen würde, entbehren und eine an der Grenze geschlagene, sich in die Festung zurückziehende irreguläre Bürgertruppe nicht im Stande sei, dieselbe mit Erfolg gegen einen siegreich anrückenden regulären Feind zu vertheidigen. Stürmische Vertheidiger des Fortificationsprojectes waren damals die Officiere der Staats-Artillerie, die durch die Fortification Vergrößerung der Artillerie und damit verbundenes außerordentlich schnelles Avancement erwarteten, und hauptsächlich das Mitglied des Executiv-Rathes, Wolmarans, der vier Jahre bei der Artillerie hatte. General Zoubert sah wieder meine Bedenken, die ich gegen eine eventuelle Fortification Pretoria's hatte, ein, scheute sich aber, dem von Wolmarans so warm empfohlenen Projecte, das auch sonst noch Anhänger bei der Regierung gefunden hatte, offen entgegenzutreten. Er erwiderte mir: "Es ist nun einmal der Wunsch der Regierung, die Befestigung Pretoria's vorzunehmen, und wenn ich dieselbe verhindere und sie sich später doch als notwendig erweisen sollte, dann wird man mir allein den Vorwurf machen, und das will ich vermeiden!"

Dem deutschen Ohre wird dies befremdlich klingen, der General kannte aber seinen Volksrath und er kannte seine Boeren. Er wußte, daß dem Boeren nichts schwerer und unsympathischer ist, als sich unter Disciplin zu beugen, und er wußte auch, daß er nicht im Stande sein würde, eine allgemeine Veränderung des Landesverteidigungssystems durchzuführen. Seine Warnungen wurden dann leider zu oft von seinen politischen Gegnern als "Berrath" oder als Sympathie mit England ausgelegt. Gerade General Zoubert war es — ich war selbst im ausführenden Rath zugegen —, der gerathen hat, die Vorschläge Sir Alfred Milners betreffs des Stimmrechts anzunehmen, weil er unter allen Umständen den Krieg vermeiden wollte, und schon deswegen hatte es damals Personen gegeben, denen das Wort "Berrath" nur allzuleicht auf der Zunge lag. Der General fürchtete nichts mehr als den Krieg mit England, dessen Ausgang er vorausah.

Die Annahme, daß General Zoubert Gift genommen hätte,

ist gänzlich haltlos. Dazu war er viel zu religiös, nicht allein religiös veranlagt, sondern religiös alt geworden. Sein fester Glaube an ein Jen-seits hätte ihn schon allein von einem solchen Schritte abgehalten. Ich bin oft und Jahre lang mit dem General zusammengewesen, namentlich auf Reisen und im Felde. Obgleich physisch gesund, war er moralisch doch nicht stark im Ertragen von Widerwärtigkeiten. Er grämte sich

leicht und dann stets unnötig lange. Ich habe dann immer beobachtet, daß die Folge eine dauernde Appetitlosigkeit war, die meist in Magenbeschwerden und heftige Magenbeschmerzen überging. Ich nehme fest an, daß bei der starken Gemüthsbewegung, die der Krieg für den General mit sich brachte, dies Magenleiden verstärkt zu Tage trat und den Tod des Generals verursachte. Wenn Vorwürfe des "Berraths", wie sie in dem betreffenden Artikel gegen General Zoubert gemacht werden, demselben bei Lebenszeiten zu Ohren gekommen sein würden, so wäre das "Gift" einer solchen Beschuldigung allerdings schon stark genug gewesen, ihn auf das Krankenlager, vielleicht auch auf das Todtenbett zu bringen.

General Zoubert's laue Kriegführung.

Er war stets ein sehr vorsichtiger Mann und übertriebenem "Schneid" feindlich. Für einen Soldaten mag er wohl oft zu bedachtsam gewesen sein — aber gerade seiner Vorsicht halber er seine früheren Erfolge und dem Bedachtsen, stets seine Leute zu sparen und sie nie unnötig der Gefahr auszusetzen, seine Popularität bei den Boeren zu verdanken. Einen Sturm auf eine feste Position befahl er nie, und auch der Sturm auf Majuba war von ihm nicht befohlen. Commandant Ferreira hatte angefangen zu stürmen, Commandant Roos folgten ihm, und so machte es sich ganz von selbst. Niemals wäre jedoch der General einer That fähig gewesen, die auch nur den Anschein von Berrath haben könnte, oder daß er sich in Dienstangelegenheiten von persönlichen Gefühlen leiten ließ. Die letzten Worte des Generals auf dem Todtenbett: "Mein armes Land!", sie sind ein Beweis seiner aufrichtigen Vaterlandsliebe. Gerade ich kann dies beurtheilen, denn bei allen Meinungsverschiedenheiten hat er mich doch stets in einer solchen Weise unterstützt, wenn ich für die verschiedenen Abtheilungen, die in den letzten Jahren unter meinem Befehl standen, Anliegen hatte, daß ihm dies von anderen Commandanten öfters vorgehalten wurde, wenn ihren Wünschen nicht ganz so schnell willfahrt wurde und namentlich, was das deutsche Corps anbelangt, muß ich mit Dank anerkennen, daß gerade dieses in Bezug auf Ausrüstung von General Zoubert und der Regierung mit besonderem Wohlwollen beachtet wurde. Der dem General gemachte Vorwurf ist deshalb gänzlich unbegründet und eben nur ein Nachergählen von bedauerlichen und unwahren Gerüchten, deren Ursprung allein in dem Umstande zu suchen ist, daß der General häufig mit der Regierung Meinungsverschiedenheiten hatte, dann seine Befürchtungen freimüthig bekannt werden ließ, und dabei aber doch nicht energisch genug auftrat, um seine Ansichten mit Erfolg verfechten und durchsetzen zu können.

Tageschronik.

Die große Weibnachtsmesse, die der Wohlthätigkeitsverein in der nächsten Zeit zu arrangiren gedenkt, wird sich von allen bisherigen Veranstaltungen dieser Art wesentlich unterscheiden, insofern das Programm eine noch nicht dagewesene Reichhaltigkeit aufweist. Abgesehen von dem Männergesangsverein und der Lantia, die um ihre Mitwirkung ersucht werden sollen, werden zahlreiche Vorträge und Schaustellungen, darunter viele humoristischer Art, exotische Tänze, Gruppenbilder usw. u. so. geplant. Während der ganzen Messe werden zwei Militärorchester und die schreibliche Fabrikfabrik spielen und für leibliche Stärkung der Besucher wird durch zahlreiche Verkaufstische und Bodegas aus bester Gegend gesorgt sein. Die Messe wird am 8. und 9. December stattfinden.

Auf der elektrischen Bahn Lodz-Pabianice hat vorgestern die erste officielle Probefahrt stattgefunden, welcher von Seiten des Confortiums die Herren Commerzienrath Eduard Herbst, Doktor Kändler und Zeno Anstadt sowie der Betriebsleiter Herr Ingenieur Gertzig und als Vertreter der Russischen Electricitäts-Gesellschaft "Union" Herr Director Dr. Pielke sowie der Bauleiter Herr Ingenieur Tarapanoff beiwohnten. Die Resultate der Probefahrt waren derart zufriedenstellend, daß diese Strecke in allernächster Zeit dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird.

Die Arbeiten an der Bahnlinie Lodz-Zgierz sind bereits soweit gediehen, daß auch hier binnen Kurzem mit den Probefahrten begonnen werden kann.

Militärisches. Die ersten zur Completion des 37. Zekaterinburgschen Infanterie-Regiments und der 10. Artillerie-Brigade bestimmten Partien von Rekruten sind in diesen Tagen aus dem inneren Gouvernements in unserer Stadt eingetroffen.

Am den Rücktransport der auf der Pariser Weltausstellung unverkauft gebliebenen russischen Exponate unter vergrößertem Tarif (50 pCt. Ermäßigung) zu bewerkstelligen, muß für diese Gegenstände ein Passirchein des Commissars der russischen Abtheilung vorliegen. Die Tarifermäßigung hat auf den französischen Bahnen eine Gültigkeitsdauer von 6 Monaten, auf den belgischen, deutschen und russischen Bahnen — bis zum 1. Juni (19. Mai) 1901.

Die Kohlennoth im Anlande ist vorüber und es wird vor dem Anlauf von großen Kohlenvorräthen gewarnt; die "Angststellungen" seien jetzt unbegründeter als je. Die Industrie hat ihren Bedarf für Monate hinaus gedeckt; in allen Fabrikschöfen findet man große Kohlenberge, die sich mitunter von selbst entzündeten.

wodurch die ohnehin theuer bezahlte Kohle noch entwerthet wird. Jetzt wäre der günstigste Moment, durch restriktive, nur den nöthigsten Bedarf entsprechende Bestellungen eine Preisreduktion herbeizuführen. Der zutage tretende Waggomangel ist darauf zurückzuführen, daß die Industrie mit Kohle förmlich überfluthet wird.

Auch bei uns giebt es keine Kohlennoth mehr, und es wäre nun an der Zeit, für die Herabsetzung der Kohlenpreise energisch einzutreten.

Am Dienstag Abend hat auf der Station Nowo-Alexandria (Weichselbahn) ein Zusammenstoß zweier Güterzüge stattgefunden. Ein aus Warschau kommender und nach Kowel bestimmter Zug wurde bei der Einfahrt auf die Station auf einen Strang dirigirt, auf dem ein anderer Güterzug stand. Der Zusammenstoß erfolgte mit großer Kraft, vom ersten Augenblicke an wurde die Lokomotive und die sechs ersten Waggons zertrümmert. Der Maschinist und sein Gehülfe erlitten erhebliche Contusionen, der Condukteur Zekimow, der sich in dem Brandard befand, wurde getödtet, das übrige Zugpersonal kam mit unbedeutenden Verletzungen davon. Als Ursache der Katastrophe wird falsche Weichenstellung genannt.

Gestern hat der bisherige Hülfsprediger der hiesigen Trinitatis-Gemeinde Herr Pastor Gerhardt unsere Stadt verlassen, um sein neues Amt als Pastor der Gemeinde Sawiszyn anzutreten. Die Gemeinde, bei der sich Herr Pastor Gerhardt große Sympathien erworben hatte, sieht ihn nur ungern von sich scheiden und ihre besten Wünsche für seinen ferneren Lebensweg begleiten ihn.

Zwei schwere Unfälle auf der Eisbahn meldet der "Knr. Warsz.". In Dnook fiel in diesen Tagen der Condukteur Justin Waszkiewicz von einem Zuge und gerieth unter die Räder, die ihm beide Arme abrißen und Verletzungen auf der Stirn und im Gesicht zufügten. In hoffnungslosem Zustand wurde der Unglückliche nach Warschau ins Hospital gebracht.

Der zweite Fall ereignete sich in Warschau. Der Arbeiter Antoni Rucharek stand auf den Stufen eines Personenzwagens und war mit dem Wagen daselbst beschäftigt, als der Zug sich in Bewegung setzte und bei einer Rampe vorfuhr, wo die Waggons gereinigt werden sollten. Der Mann wurde zwischen die Rampe und den Waggon eingeklemmt, das eine Bein vollständig zerquetscht, das andere oberhalb des Knies zerdrückt. Auch in diesem Fall ist der Zustand des Schwerverwundeten hoffnungslos.

Der Lodzer Musikverein veranstaltet am 6. Dezember ein Concert, in welchem Herr Barciewicz und das Vereinsorchester unter Leitung des Herr Melcer auftreten werden. Bilette sind schon jetzt im Bureau des Vereins von 11—2 und 4—8 zu haben. Mitglieder zahlen halbe Preise.

Wie die "Gaz. Polska" schreibt, setzen die Landwirthe große Hoffnungen auf den Klee, um so mehr, als die Getreidepreise trotz aller Versicherungen der Fachmänner nicht die geringste Neigung zu einer Besserung zeigen. Im Juli und August berichteten die hamburgen Firmen von einer noch nicht dagewesenen Mißernte in Klee, besonders rothem, in America, weshalb die Preise bedeutend stiegen. Obgleich nun die Mißernte thatsächlich nicht so schlimm gewesen ist, wie vorhergesagt wurde, und die Preise auch wieder fallen, erwarten die Landwirthe doch beim Verkauf ihres Klees einen hübschen Gewinn, zumal da die Nachfrage auf dem Weltmarkt beständig zunimmt und die Preise ohne Zweifel steigen werden.

Viele industrielle Firmen des hiesigen Gebiets erhalten aus Paris Rundschreiben mit der Aufforderung, sich an einer neuen internationalen Ausstellung, die von privaten Unternehmern veranstaltet wird, zu betheiligen. In den Circulars, die allen Exponenten, welche sich an der kürzlich geschlossenen Ausstellung betheiligt haben, zugehen, wird darauf hingewiesen, daß die neue Ausstellung für die Theilnehmer den großen Vorzug hat, daß ihre Exponate sich schon in Paris befinden und der kostspielige Transport mithin fortfällt. Ferner wird sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß alle Aussteller, die mit dem Urtheil der Jury auf der ersten Ausstellung unzufrieden sind, auf der zweiten leicht eine Auszeichnung, ein Diplom oder eine Medaille, erhalten können. Natürlich sind die Arrangements der privaten Ausstellung King genug, zu verschönern, daß die von ihnen vertheilten Auszeichnungen keinen Werth haben und auf Firmenschildern, Etiketten u. s. w. nicht abgebildet werden dürfen, da sie von der Regierung nicht anerkannt sind.

Im Thalia-Theater findet heute abends eine Wiederholung der Operette "Das Wodell" statt. In der Rollenbesetzung ist theilweise eine Veränderung vorgenommen worden und zwar spielt die Titelfrolle diesmal Fräulein Kossfi und den Tantiini Herr Koller.

Die drei kleinsten Menschen der Welt, Marquis und Marquise Wolge nebst ihrem Miniaturhübschen Paul, und der Kuba mit dem Löwenkopf werden sich nur noch dieses Sonntag hier produziren, worauf wir Alle, die diese Phänomene noch nicht gesehen haben, hierdurch aufmerksam machen.

Gegen das Naturheilverfahren. Dieser Tage wurde in Ausführung des auf dem Arztekammertag gefassten Beschlusses dem österreichischen Ministerium des Inneren ein Promemoria sämtlicher österreichischen Ärztekammern überreicht, in welchem dringend um Abhilfe gegen die un-

ter der Devise des sogenannten Naturheilverfahrens getriebene Curpulserei gebeten wird. In diesem umfangreichen Schriftstück wird unter Anderem gesagt: "Man sollte meinen, daß die Bedeutung und auch das Ansehen der Aerzte in dem Maße gewachsen sein müsse, als durch den mit dem Fortschritt der Naturwissenschaften parallel gehenden Fortschritt der Medicin sich die Erkenntniß der Aerzte vertieft und ihr Ansehen sich gesteigert hat. Allein wir müssen leider wahrnehmen, daß man in der Frage nach Schaffung moderner Wohlfahrts-Einrichtungen ohne Rücksicht auf die Existenzbedingungen des ärztlichen Standes vorgeht, daß die Annahme von Curpulschern und sogenannten Naturheilvereinen immer mehr in die Höhe geht und sich ausbreitet. Schwer liegen diese Strömungen der Zeit auf dem ärztlichen Stand, zumal wenn man die Rücksichtslosigkeit und Gleichgültigkeit gegen die Interessen des ärztlichen Standes, die bei der Durchführung der Krankenversicherungsgesetze zutage getreten ist, erwägt. Es ist gewiß nicht zu leugnen, daß durch öffentliche Vorträge, in welchen die medicinische Wissenschaft verhöhrt wird, die Aerzte als Giftmischer und Schächter hingestellt werden und die Bevölkerung gegen sanitäre Maßnahmen, wie zum Beispiel die Impfung, aufgereizt, das öffentliche Wohl gefährdet wird. Dagegen muß man sich doch im Interesse der Zeitgenossen, die auf diese Weise behört werden sollen, wehren. Der Meinung, daß die Aerzte mit den Händen in dem Schooß die Irthümer der Bevölkerung sich ausbleiben lassen wollen, kann man aber vom Standpunkt der Grundsätze eines denkenden Medicus durchaus nicht zustimmen. Irthümer sind Krankheiten, und der Arzt muß sich angetrieben fühlen, diese zu bekämpfen, namentlich wenn sie Leib und Leben gefährden. Die Eingabe schließt mit der Bitte um strengste Maßregeln gegen die Naturheilärzte, da die bisherigen Ministerialerlasse wirkungslos geblieben seien."

Unbestellbare Postfächer:

Friedberg, Trübscher, H. Gregor und N. Nikolajew, sämmtlich aus Petersburg, A. Mühlberg, M. Wallenberg, beide aus Frankreich, Kaminski und H. Weiz, beide aus Amerika, J. Teplicki aus Libau, D. Buraschkin aus Slawjansk, M. Sapir, J. Zaworski, K. Karin, Griebeschar, A. Pawlowicz und R. Mühle, sämmtlich aus Deutschland, B. Greiner aus Granica, V. Dranicowski aus Rudnik, J. Lewinowski, L. Steinfeld, A. Okonowski, J. Frankel, J. Klemanski, M. Berends, M. Sonnenberg, M. Danemann, M. Frankel, G. Keller, M. Ratz und E. Ginzberg, sämmtlich aus Warschau, A. Dominski aus Chomsk, M. Beck, Stadtbüchler, M. Talermann aus Nowoo, J. Silberstein aus Gzenstochau, J. Rojensberg, Otto Pfeiffer und J. Panski, sämmtlich aus dem Postwaggon, A. Zablowka, Otto Krause, beide aus Sosnowice, J. Michel aus Verdichow, Ch. Sanftin aus Janow, S. Altmann aus Kolo, W. Kluffger aus Szabel, A. Karnowski und M. Müller, beide aus Bialystok, M. Müller aus Monia, J. Lewit aus Poniewiesch, M. Schapir aus Niga, Swanski aus Rowno, E. Lipschütz aus Rostow, P. Gorenstein aus Minsk, M. Gypstein aus Gmichnik, S. Endel aus Zebica, J. Hellmann aus Pruzan, M. Weiß aus Mesheresch, Nagowski aus Staszow, Abramowicz aus Tula, S. Seiler aus Rattowicz, G. Gudnicki aus Kalisz, J. Fischer und R. Silberstein, beide aus Dossja, Buchholz und M. Lewlowicz, beide aus Desterreich, A. Kleinermann aus Lida, A. Binkowski aus Kalisz, Krulik aus Kamenz-Podolsk, M. Raj aus Kiew, A. Rudnowski aus Petrikau, Rosenholz aus Lublin, L. Glückmann aus Goldingen, M. Lowlowicz aus Wien, Morgenstein aus Komoschow, Kwiakowski aus Lenzycze, J. Schwarzberg aus Zwangorod, Ch. Silberstein aus Dpatow.

Aus aller Welt.

Sir Arthur Sullivan's Tod kam, so wird aus London berichtet, auch weiteren Kreisen des englischen Publikums sehr überraschend. Während Sullivan im September im Engadin weilte, zog er sich eine Erkältung zu, die die Lungen ergriff. Dann kam Bronchitis hinzu, sodas er seit drei Wochen auf Rath eines Arztes das Zimmer hüten mußte. Von diesem Augenblick an besserte sich sein Zustand scheinbar, die ersten Symptome verschwanden allmählich, sodas der Arzt sowohl wie der Patient eine baldige Wiederherstellung erhofften. Noch drei Tage vor seinem Tode schrieb er Briefe und besprach Geschäftliches. Das Ende kam plötzlich. Am Mittwoch Abend verließ Dr. Brown seinen Patienten in einem sehr günstigen Zustand. Sullivan schlief die Nacht über gut, aber Donnerstag früh wurde die Pflgerin durch Symptome des Sinkens der Kräfte benachrichtigt. Ehe der schlennigst abgefandte Bote zum Arzt kam, war der beliebte Komponist kurz vor neun Uhr in den Armen seiner Pflgerin gestorben. In dem Todenzimmer weilten nur noch Herbert Sullivan, der bei seinem Tode während der Krankheit geblieben war, und der Privatsekretär James Wendall. Sullivan kannte die organische Schwäche seines Herzens sehr wohl. Ein Freund, der ihn bei der Gedächtnisfeier für den Herzog von Norfolk traf und ihn zu seinem guten Aussehen beglückwünschte, wurde durch die Antwort, die Sullivan ihm gab, sehr erschreckt. "Gieber Zunge, ich werde wohl niemals vollständig genesen. Mein Herz ist ernstlich angegriffen". Die Nachricht von Sullivan's Tod verbreitete sich in London sehr schnell, und man hörte überall Aeußerungen der tiefsten Trauer. Besondere Volksthe wurde an

die Königin, sowie an Gilbert und D'Ally Carte gefandt, die beide nicht in London weilen und krank sind. Im Savoy-Theater, wo Sullivan so viele Triumphe gefeiert hat, wurde die Nachricht mit großer Bestürzung aufgenommen. Die Proben zu Sullivans neuer irischer Oper waren schon seit einiger Zeit im Gange und wurden nur durch seine Krankheit unterbrochen. Deshalb entschied man sich in aller Eile für eine Neueinstudierung von "Patience". Die neue Oper hatte noch keinen Titel. Das Savoy-Theater war infolge des Todes am Donnerstag Abend geschlossen. Beileidsbezeugungen liefen natürlich von allen Seiten im Kranerhaufe ein.

Auf welche unglaublichen Ideen Schwinder verfallen, beweist folgendes in großem Umfange verfaßte **Schwinder-Manöver**. An eine große Anzahl von Kaufleuten gelangten vor einigen Tagen Briefe, in welchen ein Ungekannter gegen postlagernde Einsendung von 100 Mk. eine Anweisung geben wollte, wie man ohne Aufsehen zu erregen und ohne große Schmerzen aus diesem Erdenleben scheiden könne. Kein Arzt sei im Stande, zu beweisen, ob die That mit Abkühlung oder durch Zufall geschehen sei und manchem Menschen würde damit gedient, wenn er sich aus dem Leben schaffen könnte, ohne seinen Angehörigen eine häßliche Erinnerung zu hinterlassen. Der Briefschreiber erbat Offerten unter Z. E. 14 postlagernd Hauptpostamt Berlin. Nachdem er ermittelt und von einem Kriminalbeamten festgenommen worden war, erwieb er sich als der seit längerer Zeit beschäftigungslos, bisher unbescholtene Vater D. Nach seinem "Rezept" befragt, erklärte D. allen Ernstes: "Man nehme eine Stecknadel und bringe sich in der Gegend des Herzens eine kleine Wunde bei, bringe etwas Schmutz mit der Wunde in Berührung, worauf sofort eine Blutvergiftung entsteht; und wenn diese dann das Herz erreicht hat, so hört das menschliche Leben auf." D. macht nicht den Eindruck eines Geisteskranken, sondern erklärt, daß er sich in Noth befinde und sich auf diesem "einem ungewöhnlichen" Wege daraus habe befreien wollen, bis jetzt hätten sich jedoch Kandidaten für sein Selbstmordmittel nicht gemeldet.

Die Flucht Musolino's. Auf die Spur des Briganten Musolino sind etwa 800 Soldaten und Carabinieri gekehrt, welche den unwegsamen Apromonte Tag und Nacht abstreifen, um des Briganten habhaft zu werden. Aber bisher hat Alles nichts genutzt. Musolino war so genau über die Bewegungen der gegen ihn ausgeschickten Patrouillen unterrichtet, daß er ihnen immer entweichen konnte. Um jede Verbindung mit dem Besatzungswortführer zu machen, wurden viele Hirtinnen, die man für Kundschafter des Briganten hielt, festgenommen, und auch seine beiden Schwestern Clelia und Hyacintha. Das nagte aber gar nichts, und die Mädchen wurden wieder freigelassen, nachdem noch ein Drohbrief des Briganten den Sindaco von Reggio Calabria todtenbleich gemacht hatte. Jetzt heißt es, Musolino sei überhaupt längst entkommen und befinde sich in der Provinz Catanzaro. In Squillace habe er in einer Apotheke Gift holen wollen, und sei von einem seiner ehemaligen Gefangenwärter erkannt worden. Als man seine Verfolgung aufnahm, war er wie in den Erdboden hinein verschwunden. Er trug den klassischen Calabreser, Bauernmantel und bis an die Knie geschnürte Bantuschuhe. Wenige Tage später sahen ihn Bauern in der Provinz Cosenza. Der Mißerfolg der Polizei bei der Verfolgung des gefährlichen Briganten führt zu einer heftigen Debatte in der Kammer wüthend, da bereits mehrere Interpellationen über den Fall Musolino eingereicht sind.

"Olm Paul." Der Berichterstatter eines Wiener Blattes hatte in Marseille eine Unterredung mit einer gebildeten französischen Dame, die viele Jahre in Transvaal gelebt hat und zu den Intimen der Familie Krüger gehörte. Die Dame machte sehr interessante Mittheilungen über "Olm Paul" und seine Enkelinnen Frau Gloff und Fräulein Gutman. Die Enkelinnen des Präsidenten haben eine sorgfältige englische Erziehung genossen, zum größten Aerger ihres Großvaters, der von den Engländern nichts wissen will und stets den alten Traditionen treu geblieben ist. Während "Olm Paul" nur Holländisch spricht, sprechen seine Enkelinnen meist Englisch und Frau Gloff läßt jetzt auch ihre Kinder von einer englischen Niß erziehen. Daß "Olm Paul" im Umgang mit Menschen nicht sehr lebenswürdig ist, war längst bekannt; die Französin meint jedoch, daß es "nicht so schlimm" sei. Krüger sei zwar herb und streng, aber durchaus gerecht. Die Arbeiter auf seiner Farm "Geduld", wo er mit seiner Familie einen Theil des Jahres verbrachte und ein patriarchalisches Leben führte, achten ihn sehr und erkennen willig seine außerordentlichen Güte an. Die Farm "Geduld" hat erst vor einigen Jahren einen großen Werth erlangt, als man nämlich die Entdeckung machte, daß der Boden Edelmetalle in Hülle und Fülle enthielt. Der Präsident wußte das natürlich nicht, als er die Farm für 1500 Pfund Sterling erwarb. Was sie heute werth ist, läßt sich auch nicht schätzungsweise angeben; Krüger hat mindestens schon vier Millionen herausgearbeitet. Der Präsident gilt als geizig, aber er hat den Geizhals-Titel nicht verdient; man nennt ihn habgierig, weil er als Zahlungsmittel immer nur blanke Thaler sehen will; von Werthpapieren hält er nämlich nicht viel, weil er mißtrauisch und vorsichtig ist und mit Börsenspeculationen nichts zu thun haben will. Daß Krüger ganz ungebildet sein soll, ist auch nicht wahr: er spricht holländisch und deutsch und versteht auch etwas englisch. Er schreibt passabel, allerdings nicht ohne orthographische Fehler, aber er schreibt nur

sehr selten, weil er die Feder nicht gern zur Hand nimmt, und die Personen, die einen Schreibbrief von ihm besitzen, dürfen zu zählen sein. Er liest auch sehr wenig, und meist nur die Bibel, die sein Lieblingsbuch ist. "Das müssen Sie ja schon auswendig kennen," sagte eines Tages ein Freund zu ihm, als er ihn beim Bibellese übertraf. "Noch lange nicht genug," erwiderte "Olm Paul" fast grob. Vor dem Kriege führte er ein friedliches Farmerleben; wenn ihn nicht die Pflichten seines Amtes in Anspruch nahmen, und wenn er keinen offiziellen Besuch zu machen oder zu empfangen hatte — was er stets nur mit Widerwillen that —, beschäftigte er sich ausschließlich mit Lesen, wobei er zahllose Pfeifen rauchte. Da er ein Feind jeder körperlichen Anstrengung ist, ging er, wenn es nicht gerade sein mußte, niemals aus seinem Hause, und begnügte sich damit, die frische Luft von der Thürschwelle aus zu genießen. Frau Gloff, die Enkelin des Präsidenten, die erst 20 Jahre alt ist (ihr Gatte ist 23 Jahre alt), soll, nach dem Urtheile der Französin, einen großen Fehler haben: sie ist sehr gefällig und giebt für Parfümeriewaaren, "Poudre de riz," Seife u. s. w. Derartige Sachen sind im Transvaal nur beim Apotheker zu haben) monatlich — 400 Mk. aus. Es bleibt allerdings noch die Frage offen, wie theuer Seifen, Puder und "Triple Extrait de violette" in Pretoria sind; billig dürften diese Artikel jedenfalls nicht sein, dafür wird der Apotheker schon sorgen. — Der "Figaro" theilt einen bemerkenswerthen Vorfall mit, der sich während Krügers Aufenthalt in Marseille abgespielt hat. Im Namen des famosen Jules Guérin, des "Gelben vom Fort Chabrol", überreichten die Mitglieder des antijeminitischen Comitees von Marseille dem Präsidenten einen Blumenstrauß, wobei der Sprecher des Comitees einen geschmacklos und tactlosen Vergleich zwischen der Lage Guérin's, des "Gelben der Regierung", und der Lage der gefangenen Büren auf St. Helena zog. Krüger erklärte darauf kurz und bündig, daß er den Blumenstrauß nicht annehmen könne, und befohl, die Blumen sofort aus dem Salon zu entfernen.

Der Gottesläugner. Aus Heilbronn wird der "Straßburger Post" berichtet: Der Schauplatz unserer Geschichte ist ein kleiner Ort im Oberamtsbezirk. Große Aufregung ist unter seiner Schuljugend. Der Herr Bezirksschulinspector kommt in den nächsten Tagen. Der Lehrer arbeitet im Schweiße seines Angesichts, damit seine "Zügel" unantastlich befinden werde vor dem gestrengen Herrn. Sein Knalleffect soll sein die Ansage der ersten drei Hauptstücke des Katechismus, die da lauten: "Ich glaube an einen Gott" — "Ich glaube an Jesum Christum" — "Ich glaube an den heiligen Geist." Die drei "Vest" werden hierfür eingedrillt, und es geht Alles famos bei der Generalprobe. Der große Tag kommt und mit ihm der Augenblick, wo der Herr Inspector, der mit mildem Lächeln alle Ansprachen und Gesänge hat über sich ergehen lassen, das Schulzimmer betritt. Und geradezu steuert er auf einen der drei Auserwählten zu: "Nun, Bieble," sagte er, "glaubst Du an Gott?"

"Nei," sagt das Bieble, und der Herr Inspector und der Herr Lehrer sehen einander fassungslos an. Aber Geduld muß man haben: "Was — Du glaubst nicht an Gott?" fragt der Herr Inspector. "Nei," lautet nochmals die Antwort. Der Bestrengte ist starr, und der Herr Lehrer noch starrer. Die Stille im Zimmer ist unheimlich. Aber dieses Räthsel muß gelöst werden. Und der Herr Inspector fragt nochmals: "So? — an was glaubst Du denn?" "Ich — Ich glaube an Jesum Christum — und der, wo an Gott glaubt, der hoßt do drüba im andren Bank."

Der Schulinspector behauptet, er habe noch niemals so von Herzen gelacht als bei diesem Bekenntnis eines Gottesläugners.

Innenfischen. In Hodos (Comitat Arad) nahm die Gendarmerei kürzlich bei dem Ehepaare Saska eine Hausuntersuchung vor, weil dieses verdächtig war, Einbruchsdiebstahl verübt zu haben. Hierbei fand man im entlegensten Theile des Hofes, in einer mit Weizen bedeckten Grube, eine bis auf die Knochen abgemagerte, in Lumpen gehüllte Frauensperson. Sie erzählte mit kaum vernehmbarer Stimme, sie sei die Mutter der Saska. Sie war vor drei Tagen von dem Ehepaare aus Furcht, daß sie zur Verrätherin der von ihnen begangenen Einbruchsdiebstähle werden könne, in die Grube geworfen und zum Hungertode verurtheilt worden. Die Greisin wurde in sichere Pflege, das Ehepaar ins Gefängniß gebracht.

Literarisches.

Wie man sich seinen Weihnachtsbaum mit geringer Mühe und wenigen Kosten schmücken, allerhand niedliche Festgaben anfertigen und seine Weihnachtsbäckereien selbst herstellen kann, lehrt uns die soeben erschienene Nummer 48 des beliebtesten Frauenblattes, **"Hauslicher Rathgeber"** in Wort und Bild.

Im unterhaltenden Theil zeigen die Fortsetzungen der beiden Romane "Gold und Glück" von E. Seyffert und "Fornhaus Buchenhausen" von E. Waagner immer interessanteren Phasen, indess uns die Novelle "Abschied" von Paul Bliz — als Anklang an das Todtenfest — die Sterbstunde eines einsamen alten Herrn ergreifend schildert.

Die "Illustrirte Beilage" (vierzehntägig) bringt Neues und Interessantes aus Zeit und Leben; "Für unsere Kleinen" (vierzehntägig) enthält un-

ter anderen ansprechenden Gaben ein hübsches Festspiel von H. Kaufmicht, betitelt "Der Weihnachtsbaum". Abonnementspreis einschl. der beiden vorgenannten Gratis-Beilagen 1,40 M. vierteljährig. Einzelnummern 10 Pfg., mit Schnittmusterbogen (monatlich) 15 Pfg.

Telegramme.

Petersburg, 28. November. Der "Prav. Bzor." veröffentlicht folgenden Bulletin über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers:

Livadia, den 28. November, 11 Uhr Vormittags.

"Seine Majestät der Kaiser hat den gestrigen Tag gut verbracht und anderthalb Stunden geschlafen. Um 9 Uhr Abends war die Temperatur 36,8, der Puls 68. In der Nacht schlief Seine Majestät ziemlich gut. Am Morgen war das subjektive Befinden und der Kräftezustand befriedigend. Um 9 Uhr Morgens war die Temperatur 35,7, der Puls 68.

Leibchirurg Hirsch, Ehrenleibmedikus E. Popow, Arzt Tichonow."

Berlin, 23. November. Graf Waldersee meldet, daß die Colonne des Obersten York am 19. Kalgan erreichte und am 23. den Rückweg antrat. Oberstleutnant Arstedt hat mit einem kleinen Detachement von Dientsin aus eine Strafexpedition nach Bulschistan und Kantaisan, 55 und 40 Kilometer nordwestlich von Dientsin, unternommen. Das erste Bataillon des 2. Infanterie-Regiments marschirt nach Peking.

Berlin, 28. November. Der deutsche Botschafter in Paris Graf Münster verläßt wegen vorgerückten Alters seinen Posten.

Pest, 28. Nov. Wegen Reibereien unter den Studenten der Universität und wegen der massenhaft zunehmenden Duellen ordnete der Unterrichtsminister die Schließung der Universitäts-Klubs an.

Paris, 28. November. Begleitet von Dr. Leyds, dem Buren-Delegierten Fischer und dem Dolmetscher von Hamel, begab sich Präsident Krüger gestern Vormittag 9 Uhr nach dem Ministerium des Innern, um dem Ministerpräsidenten Waldeck-Roussin einen Besuch zu machen. Die Unterredung dauerte 10 Minuten. Der Ministerpräsident erwiderte alsbald den Besuch.

Paris, 28. November. Das Bureau des Gemeinderaths und dasjenige des Generalraths stellten dem Präsidenten Krüger einen Besuch ab und versicherten ihn der Hochachtung und der Verehrung der Pariser Bevölkerung. Der Präsident dankte der Municipalität. Der Empfang war ganz privat und sehr kurz. Die Mitglieder der beiden Körperschaften begaben sich hierauf in das Rathhaus, wo sie den Besuch Krügers erwarten.

Paris, 28. November. Im Gespräch mit Delcassé beschränkte sich Krüger darauf, zu fragen was Frankreich zu thun beabsichtige, wenn er in Europa Schritte thue. Delcassé gab ihm zu verstehen, daß Frankreich nicht die Initiative ergreifen werde, doch sich der Initiative Anderer anschließen werde. Krüger reist wahrscheinlich direkt nach dem Haag, wo er den ersten offiziellen Schritt thun wird.

Paris, 28. November. Prinz Georg von Griechenland, der europäische Kommissar von Kreta, läßt in der hiesigen Münze eine große Menge Kupfer-, Nickel- und Silbermünzen prägen. Die neuen kretensischen Geldstücke werden das Bildniß des Prinzen Georg tragen.

London, 28. November. Tausend englische Soldaten sind aus Koomatiport aufgebrochen, um Stein und Dewet, der sich mit 3000 Mann in dieser Gegend aufhält, festzunehmen.

London, 28. November. Tunguskiang hat Befehl erhalten, Schusi, Kaku und einen Theil der Mongolei zu bereisen, um Soldaten zu werben. Der Befehl bezweckt nur, ihn vom Hof zu entfernen. Man glaubt aber, daß Tunguskiang dem Befehl nicht gehorchen wird.

London, 28. November. Die französischen und englischen Truppen in Shanghai haben

Befehl erhalten, ihre Kasernen nicht zu verlassen, bevor ein modus vivendi gefunden ist.

London, 28. November. Der "Standard" meldet vom 25. ds. Mts. aus Pretoria: Die Mannschaften Bothas und Wilhoens entwickeln eine immer mehr zunehmende Thätigkeit im Distrikt. Wie es heißt, haben sie einen neuen Plan erfunden oder vielmehr einen alten wieder aufgenommen. Sie beabsichtigen, den Kriegsschauplatz mehr nach der Grenze der Kapkolonie zu verlegen, wo, wie sie glauben, viele mißvergnügte Rappholländer mit geheimen Waffenvorräthen bereit sind, auf die geringste Ermuthigung hin die Feindseligkeiten zu erneuern. Der Feind ist fast überall in Transvaal und der Dranje-Kolonie äußerst thätig.

London 28. November. Den Blättern zufolge findet die Regierung die größten Schwierigkeiten bei der Anwerbung von Truppen für Süd-Afrika.

London, 28. November. Raffans Bureau meldet aus Peking, daß die Franzosen von einem Territorium Besitz ergriffen haben, das dreimal größer ist als ihre heutige Concession. Auf chinesischer Seite erblickt man darin eine Verletzung der Traktate.

London, 28. November. Aus Shanghai wird gemeldet, daß 500 kaiserliche Reiter nach Ninghsang aufgebrochen sind, um Tuan gefangen zu nehmen.

London, 28. November. Das Auswärtige Amt bestätigt die Nachricht vom Aufstand der Ogaden-Somalis. Der Unterkommissar Jenner ist am 13. November in verrätherischer Weise von Somalis ermordet worden, welche in der Nacht das Lager besuchten, indem sie freundschaftliche Gefinnung vorgaben, dann aber die Abtheilung angriffen.

Madrid, 28. November. In der Deputirtenkammer machte der Minister des Innern gestern Mittheilungen, aus denen der Ernst der karlistischen Bewegung hervorgeht.

Rom, 28. November. Nach einer Meldung aus Peking hat Eihungtschang erklärt, China sei nicht im Stande, die geforderte Entschädigung zu zahlen; dieselbe wäre gleichbedeutend mit dem Verlust der Unabhängigkeit.

Zara, 28. November. Unter dem Verdachte, die Tochter seines Schloßverwalters durch Mißhandlungen ums Leben gebracht zu haben, wurde der Bischof des Schlosses Begna verhaftet.

Newyork, 28. Nov. Der Jahresbericht des Ministersekretärs Long empfiehlt dem Kongreß, im Hinblick auf die bereits bewilligte große Zahl von Geschichtsschiffen, von denen einige kaum zu bauen angefangen seien, in dieser Tagung nur die Mittel für zwei Schlachtschiffe, zwei Panzerkreuzer und mindestens 6 Kanonenboote geringen Tiefgangs sowie einige kleinere Fahrzeuge für den Dienst auf Flussläufen zu bewilligen.

Newyork, 28. November. In Hoboken entdeckte die Polizei eine anarchistische Verschwörung gegen Mac Kinley. Der Franzose, der die Verschworenen der Polizei verrieth, nannte die Namen aller Theilnehmer.

Peking, 28. November. Die Gesandten haben sich über zwei Bedingungen, die anfänglich wegen Mangel an Einigkeit von der Tagesordnung abgesetzt waren, geeinigt.

Shanghai, 28. November. Zwischen dreißig französischen Soldaten und englischen Polizisten kam es zu Reibereien. Mehrere wurden verwundet. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Truppen werden in den Kasernen in Bereitschaft gehalten.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Sulzer aus Altkirchen, Bjozyl und Gideon aus Wien, Wurberg aus Wiga, Klapper aus Hamburg, Meyer aus Paris, Rosenthal aus Kattowitz, Garbarzew, Pietrow, Jakobsohn und Gaspari aus Moskau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamtheils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Wollenberg aus Wien, Garfunkel aus Neval, Dobrowski aus Wolga, Borzeiger von Nr 3818 aus Schitomir, Kalinowicz aus Kallisch.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamtheils eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Getreidepreise.

Table with columns for location (Warschau), date (22. November 1900), and grain types (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste) with prices.

Conrabericht.

Table with columns for location (Warschau), date (28. November 1900), and various market indicators like exchange rates and prices.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 93,65 für 10 Eslr. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,80 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,40 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,70 für 100 Holl. Gulden.

Inserate.

UMZÜGEVERPAKUNG LAGERUNG T. WILCZYŃSKI & CO. Skwerowa Nr. 18. Expedition, Waaren- und Möbel-Transport.

Zahnarzt R. RITT. wohnt jetzt auf der Petrikauerstr. 83 vis-à-vis Petersnills's Neubau.

Belzwaarengeschäfte Leisor Bromberg.

Warschau, Nalewki-Strasse Nr. 32. Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 17, im Hotel Hamburg. Meine langjährig existirenden Geschäfte in Warschau, Nalewki-Str. Nr. 32, sowie in Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 17, im Hotel Hamburg, sind mit einer großen Auswahl von Blümmen und einzelnen Fellen zu absolut ermäßigten Preisen versehen.

Die Drogen-Handlung M. MÜLLER

Lodz, Petrikauer-Strasse 199. empfiehlt sämtliche Oele und Fette für techn. und maschinelle Zwecke, wie Mineralöle, techn. Baseline, Thran, Ersatzbaumöle, verschied. Cylinderöle, Tobotefett, Staufferfett, Wagenschmiere, Guffett.

Dentipurine.

Präpar. v. Dr. Koschucki, allerbestes Desinfections- und Reinigungs-Mittel zur Pflege der Zähne. Macht die Zähne schneeweiß! Zu haben bei M. Rosenblum & Co., Drogen-Handlung, Wölczańska Nr. 78, Telephon 436

Er löst.

Roman von M. E. Braddon.

Den müden, heißen Kopf an das Fenster geschul, blickte sie hoffnungslos auf die sonnig leere Straße. Ich werde mich schließlich leere Straßen, wiederholte sie sich in Gedanken. "Wiederholte sie sich in Gedanken."

Noch ehe das Frühstück zu Ende war, wurden dem Haus herin die Bekannten und Bekannten. Während Anton hinter ihm riefen sie gen Morgenblatt, verließ sich Anton auf seinen Bericht über den die Augen gefallen war, einen kurzen Bericht über den die Augen gefallen war, einen kurzen Bericht über den die Augen gefallen war.

Ausverkauf wollener Schlafdecken

Schmidt & Pfitze, Promenaden-Str. 3.

Graphische Anstalt

R. RESIGER

LODZ, Petrikauerstrasse № 108.

Liefert für Conditoreien:
zu äusserst niedrigen Preisen

1. Phantasie- u. Pergament-Einschlag-Papiere
2. Phantasie- und Pergament-Beutel
3. Papierservietten in versch. Grössen u. Mustern
4. Einlagen und Einschläge für Bonbonieren
5. Chinesische Servietten

in feinsten künstlerischer Ausführung.

Muster u. Preislisten stehen zur Verfügung.

Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehlen neu eingetroffene Dessins für Anzüge und Paletotstoffe, sowie Schürer, Schürzen, Wagen- u. Billardtische zu den billigsten Preisen das Tuch- und Cord-Lager von

P. GRAF,

Petrikauer-Strasse Nr. 121

**SCHÖNHEITS
GEHEIMNISS** GLYCERIN-WASELIN
**JUGENDS
SEIFE.**
A. SIOU & C.

Leichte, weiche und feste

Haarsilz-Hüte

verkauft:

A. Marszal,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 139.

NB. Dorthselbst auf Lager leichte Reise- u. Hauschube.

Große Auswahl von Öfen

zu sehr billigen Preisen.



Wiener glatte und canelirte, Doppelcylinder-Regulier- und Ventil-Küchöfen mit Chamotte-(feuerfeste Ziegel) Fütterung. Feinste Dauerbrandöfen, hohelegante Salon-, Boudoir und Kabinet-Öfen. Amerikanische Pellos-Öfen, Gas-Badeöfen.

Alle diese Öfen eignen sich sowohl für dauernden wie zeitweisen Brand und haben den Vorzug, dass sowohl Füll- wie Feuerungsraum mit starken Chamottesteinen ausgemauert und dadurch Reparaturen durch Verbrennen von Eisenheilen fast ganz fortfallen. Langsame Verbrennung durch bequem zu handhabende Regulir-Klappe. Geeignet für jedes Brennmaterial, wie: Kohle, Roaks, Holz, Torf etc.

Die Ausnutzung des Brennmaterials ist eine ganz außerordentliche durch eine neue Einrichtung im Innern des Ofens, welche die stets gleichmäßige Vertheilung der eintretenden Außenluft bewirkt. Empfiehlt die Eisen-, Stahl-, Kupfer-, Messingkurzwarenhandlung

von
Gebrüder Milker, Neuer Ring 5.

In der Handarbeitschule für Damen

von **Sophie Knorozowska**

Petrikauer-Strasse 14 Wohnung 6
wird folgender Unterricht erteilt: Das Zuschneiden und Nähen von Kleider-, Corsets u. Mänteln, Garderoben, Weiß- und Bunt-Stickerei, Grapieren, Buchbinder-Arbeiten, künstliche Blumen, Helminanturen, Brennarbeiten auf Holz und Leder, Malerei auf Porzellan, Glas, Emaille u. s. w. — Unterricht wird von Schülerinnen-Specialistinnen erteilt. — Die Schule erteilt Diplome.



Technische Abtheilung

der Gesellschaft der Russisch-Französischen

Gummi-,

Guttapercha- u. Telegraphen-Werke

in Firma

PROWOODNIK.

Fabrik-Niederlagen:

in Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 153,
in Warschau, Królewskastrasse Nr. 16.

Technische Gummi- und Asbest-Fabrikate für jede Industrie, Treibriemen, Hanfschläuche, Bresente etc. etc.

Preislisten gratis und franco.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei

W. THIEDE

Lodz, Rozwadowska Nr. 6.

Stilgerechte Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und zu soliden Preisen angefertigt. Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

Geldschrank-Fabrik

von **Karl Zinke,**

Przejazd Nr. 16,

empfehlen Stahlpanzer-Kassen und -Cassetten, Copirpressen, Stahlblech-Rollaloufen, Thürschließer, Sicherheitschloßer, Schlossicherungen, Güterspigen, Haderblätter, Panzer- und Krepelketten, Kettenendraht, Wolfstifte und Krepelwollstifte, Parlett-Stahlspähne, Alumintumschlüssel etc. Feuerfeste Bücherstühle werden in jeder beliebigen Größe in kürzester Zeit angefertigt.

Heinrich Schwalbe,

Lodz, Petrikauerstr. Nr. 53.



Schlafrocke

für Herrn,

(passendes

Weihnachts-geschenk)

von gutem einfarbigem Wollstoff
à Rs. 18,

von dickem weichem Belour in
verschiedenen Farben à Rs. 25.

Heinrich Schwalbe,

Petrikauer-Strasse 53.

Erste Lodzker chemische

Wäscherei und Dampfärberei

Lodz, Konstantiner-Strasse Nr. 7

übernimmt Herren- und Damengarderoben zum Färben und Reinigen. Der Zwirn bleibt nicht weiß und färbt auch nicht ab. Bei Kammgarn wird der Glanz ganz benommen. Aufträge werden prompt ausgeführt.

W. Schönmann.

TAFEL NIZZA-ÖL,

allerfeinste Qualität

empfiehlt

A. Trautwein,

Petrikauer-Strasse 73.

Der Kopf
meiner
Suppe
bricht
nicht!



Puppen aller Art
werden in Repara-
tur angenommen.

Grösste Auswahl unzerbroch-
licher Metallblech-Puppenköpfe,
sowie Rumpfe in Leder- und Kugelschalen
zu den billigsten Preisen. Die bei
mir gekauften Köpfe werden umsonst auf
den Rumpf aufgeschraubt und sonstige
Fehler ausgebessert.

GUSTAV ANWEILER,

Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1,
im Nähmaschinen-Geschäft.



Lodzker Filiale

Clavier-

Fisharmonika- u. Orgel-

Niederlage.

Verkauf auf Raten.

Instrumenten-Verleihung.

HERMAN & GROSSMAN,

Petrikauer-Strasse Nr. 86,
Haus J. Petersilge.

30, 50, 55 u. 60 Rbl. schöne Tischservice

für 12 Personen aus dem feinsten Porzellan,
mit schönen, aus feiner Hand gemalten Blumen
verziert, oder mit Rosengrammen verziert,
bestehend aus: 36 Tassen, 12 Teller, 12 Dessert-
und 12 Compot-Tellern, 12 Kaffe-Tassen, 12
Tee-Kassen, eine Terrine, 4 ovalen, 2 runden
Schüsseln, 2 Hering-Schüsseln, 4 Sal-
schüsseln, 2 Soufflets, 2 Sauce-Schüsseln, 1
Cabaret oder Dessert, 2 Servier-Teller mit
Bisfen, 2 Salzgäber, 2 Butterböden, 1 Kaffe-
oder Tee-Kanne, zusammen 121 Stück. Tages-
service besser Ausstattung, mit Blumen, oder
den neuen Dessert-Service, aus 119 Stück
bestehend, für 35 Rbl. bei Nachzahlung von
10 Rbl. werden diesen Services 80
Stück Crystalglas beigegeben. Tages-
service für 12 Personen von 6 Rbl. an.
Garnituren für Tischservice, beste von 3
Rbl. 50 Kop. an. Blumentische (Cachepot)
in großer Auswahl von 2 Rbl. für das Paar
an. Küchenlörbe, sowie verschiedene Porzellan-
und Fayence Gegenstände, zu so aus-
nehmend billigen Preisen verkauft aus-
schließlich die Hauptniederlage von Porzellan,
Glas- und Fayence-Waaren und
Porzellan-Malerei von

Ryszard Fijalkowski

in Warschau, Bracka-Strasse Nr. 20 in
Prawobocznym, Partera, Front.

Bitte die Adresse zu beachten.



Bir alle bezeugen, daß man bei

GUSTAV ANWEILER,

Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1,

wirklich gut und sehr billig

Nähmaschinen

kauft. Die beste Familien-Nähmaschine
ist schon für 38 Rubel zu haben.

Noch nicht dagewesen.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt

erlangt man durch
gründliche kaufmännische Ausbildung.

Drei Monate im Institute.

Verlangen Sie jedenfalls
Institutsnachrichte n gratis

Oder:

**Brieflicher Unterricht in
BUCHFÜHRUNG.**

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit,
Scheiben, Stenographie.

Prospekte gratis.

Erstes Deutsches Handels-Lehrinstitut.
Otto Siede — Elbing, Preussien.

